

Verantwortlicher Redakteur: A. D. Köpfer in Stettin.

Verleger und Drucker: A. Graumann in Stettin, Kirchplatz 8-10.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Eingehen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Beilagen 80 Pf.

## Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 8.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: A. Hoffe, Danneberg & Rogler, G. S. Dautz, Invalidenbank, Berlin, Bernh. Kram, Mar. Gerthmann, Eberfeld & Thienens, Greifswald & Jülich, Halle a. S., Jul. Bock & Co. Hamburg, Joh. Neumann, A. Steiner, William Willems. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Geim. Fischer. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Der türkisch-griechische Krieg.

Seit rühmte die Nachrichten vom Kriegsschauplatz einlaufen, desto lebhafter arbeiten die Diplomaten, um den Frieden herbeizuführen. Die Mächte der Welt, welche gestern in Athen dem Minister des Auswärtigen Schulz überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die Vertreter Frankreichs, Italiens, Englands, Deutschlands und Österreich-Ungarns beauftragen den Vertreter Russlands, Onu, den Vizepräsidenten des diplomatischen Korps in Athen, im Namen ihrer Regierungen ebenso wie im Namen seiner eigenen Regierung, zu erklären, daß die Mächte bereit sind, ihre Vermittlung zum Zwecke der Erlangung eines Waffenstillstandes und der Beilegung der gegenwärtig zwischen Griechenland und der Türkei bestehenden Schwierigkeiten unter der Bedingung anzubieten, daß die griechische Regierung erklärt, daß sie zur Abberufung ihrer Truppen von Kreta schreiten wird, der Autonomie Kretas formell beistimmt und ohne Vorbehalt die Nachschüsse annimmt, welche die Mächte für im Interesse des Friedens erteilen werden.“

Die griechische Regierung hat sofort mit folgender Erklärung geantwortet:

„Die kaiserliche Regierung nimmt von dem im Namen der Gefandten der Mächte von dem Vertreter Russlands abgegebenen Erklärung Akt und giebt kund, daß sie zur Abberufung der auf Kreta befindlichen kaiserlichen Truppen schreitet, daß sie der Autonomie der Insel Kreta formell beistimmt und daß sie die Interessen Griechenlands der Fürsorge der Mächte anvertraut.“

Die Regierung hat bereits der Armee das Vermittlungs-Angebot der Mächte bekannt gemacht.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, verweigert ein kaiserliches Truppe bis auf Weiteres die diesjährige Armeeerückführung.

Die Türkei soll im Wesentlichen zwei Hauptbedingungen stellen, nämlich eine Kriegsentwädigung im Betrage von rund 6 Millionen türkischen Pfund und eine kleine Grenzberichtigung in Thrakien.

In Rom führte gestern bei Schluß der Sitzung der Deputiertenkammer der Minister des Auswärtigen in Erwiderung einer Anfrage des Deputierten Lucifano aus, daß der Krieg zwischen der Türkei und Griechenland ausgebrochen sei, hätten die Mächte sich zwei Ziele vorgesetzt, nämlich die Wirkungen des Krieges zu beschränken und sobald als möglich vermitteln einzuschreiten. Das erste Ziel sei erreicht worden und jetzt sei der Augenblick gekommen, eine Vermittlung einzutreten zu lassen. Um ein praktisches Ergebnis zu erlangen, sei es aber nötig gewesen, vorher festzustellen, daß Griechenland bereit sei, die Nachschüsse der Mächte anzunehmen und auf die Bedingungen einzugehen, welche Griechenland schon vor dem Kriege von den Mächten als für eine friedliche Lösung der Frage unumgängliche bezeichnet worden waren. Auch sei für die Vorfälle die Zustimmung aller Mächte erforderlich gewesen, denn für ein Vorgehen, das nicht nur in Athen, sondern auch in Konstantinopel stattfinden sollte, sei eine einstimmige Haltung der Mächte Bedingung des Erfolges. Das sei erreicht worden. Die Vertreter der Mächte in Athen hätten Griechenland eine Vermittlung vorgeschlagen, die von Griechenland angenommen worden sei. An den Vermittlungsbedingungen nehme die italienische Regierung teil, getreu jener Politik europäischen Gleichgewichts, von der Italien jetzt weniger als je sich trennen dürfe, und erfüllt von jener verständlichen und wohlwollenden Gefinnung gegenüber Griechenland, von der die italienische Regierung sich habe leiten lassen. „Alle meine Bestrebungen“, schloß der Minister, „werden darauf gerichtet sein, durch die Vermittlung und durch einen ehrenhaften Frieden einer Lage ein Ende zu bereiten, die im Interesse Europas und der Zivilisation ohne neue schwere Gefahren nicht länger andauern darf.“ (Zustimmung.)

## Aus dem Reich.

Der Kaiser wird nach den neuesten Bestimmungen bereits am Sonnabend Nachmittag, die kaiserliche Familie am Sonntag Nachmittag in Wiesbaden erwartet. — **Prinz Friedrich Heinrich von Preußen**, der älteste Sohn des Prinzen Albrecht, Premierlieutenant vom 1. Garde-Dräger-Regiment Königin von Großbritannien und Irland, ist am 8. d. Mts. zum überausigen Mittelmittel befördert. Der Prinz ist ebenso wie sein jüngerer Bruder Prinz Joachim Albrecht seit vorigem Jahre beim 1. Garde-Dräger-Regiment Dänke. Er ist am 15. Juli 1874 geboren, steht also im 23. Lebensjahre. Premierlieutenant war er seit 6. Mai 1892. — **Der Reichstagsabgeordnete Herr von Tamm** hat, wie die „Sonn- und Abendzeitung“ meldet, erklärt, daß er für den nächsten Reichstag nicht wieder kandidieren werde. — **Der Professor der Physiologie an der Universität Erlangen, Dr. Hofmann**, beging am 8. d. Mts. sein 50jähriges Jubiläum als ordentlicher Professor an dieser Hochschule. Aus diesem Anlaß wurden ihm ehrende Begrüßungen zu Teil. Es gratulierten die medizinische Fakultät in corpore, Abordnungen der Universität und wissenschaftlichen Vereinigungen, außerdem studentische Deputationen und die Söhne des Jubilars. Weiterhin empfing der Jubilar die Glückwünsche der Stadtverwaltung, deren eifriges Mitglied er seit Jahren ist. Am Abend fand ihm zu Ehren ein von der medizinischen Fakultät veranstaltetes Festmahl statt. — **In Rom ist der ordentliche Professor der Geschichte Dr. Karl Mengel** im Alter von 62 Jahren gestorben. Dem Privatdozenten für Dermatologie befolgte **Dr. Wolters** ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. — **Der außerordentliche Professor der Chemie an der Universität München, Dr. W. König**, hat die an ihn ergangene Aufforderung, am Polytchnikum in München die ordentliche Professur für anorganische Chemie zu übernehmen, abgelehnt. — **Einem 90. Geburtstag** beging vor einigen Tagen der Lehrer em. Lichanitz zu Seelow, Regierungsbezirk Frankfurt a. O. — **Auf dem Abendspiel des Völkervertrags** stand, dem „Domb. Fremdenblatt“ zufolge, ein Soldat des 76. Danziger Regiments durch einen Krenztotter tödlich verwundet durch einen Arzt. — **Der Berliner sozialdemokratische Gewerkschafts-Kommission hat einen Streik-Reglement**

ausgearbeitet, das in erster Linie darauf ausläuft, leichtfertigen Arbeitseinstellungen vorzubeugen. Es heißt in den neuen Bestimmungen: „Unzulänglich vorbereiteten Streiks wird die Unterstützung der Allgemeinheit verweigert. Bei ausichtslos gewordenen Ausständen wird die materielle Hilfe eingestellt.“ — Wir melden an dieser Stelle von einem merkwürdigen Streit, der in Elmshorn zwischen dem Amtsrat und dem Bürgermeister ausgebrochen war. Ersterer hatte für die Bekanntmachung des Amtsgerichts im Kreisblatt den Vortrag vor denen der Bürgermeisterei verlangt, und als dieser Forderung nicht Folge gegeben wurde, die Angelegenheit in einem auswärtigen Blatt veröffentlicht. Auf Anordnung der vorgesetzten Behörde wurde jedoch der Amtsrat zur Veröffentlichung in dem hiesigen Blatt angehalten. Dieser Borsall hat jetzt ein recht merkwürdiges Nachspiel gehabt. Nach einem Briefwechsel zwischen den Herren ließ, so berichtet das „Domb. Fremdenblatt“, der Amtsrat dem Bürgermeister gestatten eine Forderung für den Fall überbringen, daß dieser ihm nicht bis Mittag 12 Uhr eine Ehrenklärung geben würde. Dies war nicht erfolgt. Kurz nach Ablauf der Frist trafen sich die beiden Gegner auf der Poststraße. Der Forderung gab seinem Gegner nach kurzem Zwiegespräch eine Ohrfeige, worauf dieser sich mit seinem Regenschirm verteidigte. Dieser nicht in den „kommentmäßigen Formen“ gehaltenen Zweikampf zwischen den beiden hohen Beamten erregt das größte Aufsehen bei den Bewohnern unserer Stadt, und es ist vorauszuweisen, daß nicht nur ein gerichtliches Nachspiel folgen wird, sondern auch noch die hohen Verwaltungsbehörden sich mit dem Borsall beschäftigen werden.

## Deutschland.

**Berlin, 12. Mai.** Gestern Morgen um 8 Uhr ging der kaiserliche Sonderzug von Kassel nach Wiesbaden ab, wo der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Albrecht zu Pferde stiegen und bis Point du Jour, zwei Kilometer östlich von Gravelotte, eine Entfernung von insgesamt zwölf Kilometer, ritten. Das Wetter war während des Rittes sehr unangenehm bei einer Temperatur von nur zwei Grad Wärme. Ueber den Verlauf des Manövers und den Aufenthalt des Kaisers in der Hauptstadt Lothringens wird aus Metz drahtlich berichtet:

Beim Beginn der Manöver erhob sich ein Nordweststurm mit schwerem Hagelschlag. Von Metz war eine Brigade dem von Westen kommenden Feind entgegengerückt. Ein hartnäckiges Gefecht entspann sich um den Engpaß durch die Schlucht zwischen Gravelotte und Saint-Quentin. Der Gegner wurde wiederholt abgewiesen. Er ungung dann mit überlegenen Kräften den diesseitigen linken Flügel und warf diesen von der Kommande zurück. Darauf erfolgte der allgemeine Rückzug auf Metz. Um 1/2 12 Uhr schloß die Übung. Die Haltung der Truppen war trotz der großen Märsche und Anstrengungen vorzüglich. Die kaiserlichen Verschanzungen wählten der Übung bis zum Schluß bei.

Nachmittags 2 1/2 Uhr zog der Kaiser, vom Manöver kommend, an der Spitze der Fahnenkompanie, der die Standartenführer folgten, durch das französische Thor in die Stadt ein. Der Kaiser wurde von der seit Stunden harrenden, überaus zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt und ritt zum Bezirkspräsidium, wo die Feiern abgebrochen wurden. Bei dem Bezirkspräsidenten fand dann ein Frühstück im engeren Kreise statt, an dem das Kaiserpaar, Prinz Albrecht, Statthalter Fürst zu Salm-Recklinghausen und das Gefolge teilnahmen. Kurz nach 6 Uhr fuhren die Majestäten nach Ulm zurück.

— In einem Artikel: „Wilhelm II.“ im „Pensbet die Pariser Zeitung „Figaro“ dem deutschen Kaiser warme Lobspprüche. Der Kaiser stelle eine nachdenkliche und reichbegabte Individualität dar und habe ein fast unerschöpfbares Gefühl für die Bedote der internationalen Völkerverträge, während er sich zugleich sehr eigenartige und sehr strenge Auffassung von seinen Pflichten als Staatsoberhaupt gebildet habe. Durch die zweifache Velleidsbezeugung, das Telegramm an den Präsidenten der Republik und die Entsendung eines der höchsten Würdenträger seines Reiches, den er mit seiner Vertretung bei den Reichsfestlichkeiten beauftragte, zwingt er sogar durch und durch französisch gekannte Pariser, sich mit seinen Entwürfen und Hoffnungen zu befassen. Was diese Hoffnungen angehe, so dürfte man nicht den Grund seines Handelns in dem kindischen, allgemein besprochenen Beweggrund suchen, daß er die Absicht habe, Paris während der Ausstellung im Jahre 1900 zu besuchen. Wenn Deutschland am 1. d. Mts. die Ausstellung theilnähme, so sei nicht einzusehen, was den deutschen Kaiser an einer Reise nach Paris hindern könne, selbst wenn man peinliche Vorsichtsmaßregeln treffen müsse, um ihn gegen etwaige Beschimpfungen von Narren und Pöbeln zu schützen.“ Nach Ansicht des Blattes bestimmt ein prächtiger Gedanke die Haltung des Kaisers, der ein Wunder herbeiführe, um eine Annäherung anzubahnen, an der man sonst verzweifeln müsse.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Als das Verbot des Terminihandels in Getreide beschlossen wurde, machten dessen Gegner geltend, dieses Geschäft werde dann nach Holland oder Belgien auswandern. Diese Prognose erhielt eine beachtenswerte Illustration durch ein vom 7. Mai d. J. datiertes Zirkular einer der angesehensten Firmen Hollands, L. Gouda u. Co. in Amsterdam, das wie folgt lautet: „Unsere Wochenberichte werden vorläufig nicht mehr erscheinen, da die allgemeine Getreidelage von den verschiedenen Fachblättern in ausgiebigster Weise regelmäßig geschildert wird, und die sehr reduzierte Bedeutung unseres eigenen Konsums und Spekulationsmarktes eine wöchentliche Beleuchtung weder erfordert noch beanpruchen kann.“

— Auch der neue Kriegsminister hat einem Abiturienten der Ober-Realschule in Oldenburg, der die Offizierslaufbahn einschlagen will, die Nachprüfung im Lateinischen erlassen; eine Thatfache, auf die in den Kreisen der Ober-Realschulen Werth gelegt wird.

## Schweiz.

**Zürich, 11. Mai.** Das Organisationskomitee erklärt sich gegen die Arbeiterorganisationen aller Länder, ohne Unterschied der politischen oder religiösen Richtungen, eine Einladung zur

Teilnahme an dem internationalen Arbeiterkongress, der in Zürich vom 23. bis 28. August beabsichtigt eine Versammlung der Mittel und Wege zur Bewirkung des Arbeiterkampfes stattfinden.

## England.

**London, 11. Mai.** Parlamentarischer Untersuchungsausschuss. Labouchere fragt den Herzog von Abercorn, ob Vörsenwende bei dem Jameson'schen Einfall mit im Spiele gewesen seien. Die Frage wird beanstandet; der Saal wird geräumt. Nach einer geheimen Verhandlung von 40 Minuten wird die Öffentlichkeit wieder aufgenommen. Der Herzog von Abercorn erklärt, er habe im letzten Halbjahr 1895 keine einzige Aktie der Chartered-Company gekauft oder verkauft. Als der Einfall stattgefunden habe, habe die Gesellschaft keine Kenntnis davon gehabt, daß Rhodes daran verwickelt war. Der Herzog von Fife erklärt, er habe von dem Einfall, ehe derselbe erfolgt sei, nichts gewußt; er habe auch kein in Argwohn gehabt, daß Truppen der Gesellschaft bei Kämpfen in Johannesburg oder sonstwo in Transvaal verwendet werden könnten, oder daß eine Einschüchterung in die Angelegenheit in Transvaal von Personen, welche mit der Chartered-Company in Verbindung standen, geplant wurde. Er habe große Achtung vor Rhodes, erkläre jedoch, daß derselbe ihn getäuscht habe. Der Herzog von Fife und zwei andere Direktoren sagten aus, sie hätten im Herbst 1895 eine Anzahl Aktien verkauft; dies Borgehen habe jedoch nichts mit dem Einfall zu thun gehabt.

## Von der Marine.

Von den bei der Germania-Werft in Kiel seitens der brasilianischen Marine bestellten drei Torpedokreuzern ist der „Tambora“ bereits an Brasilien abgeliefert, der „Tupi“ vom Stapel gelaufen, um im Juli d. J. fertig zu werden und der Bau des dritten, des „Tamoyo“, begonnen. „Tambora“ und „Tupi“ sind ganz gleiche Schwesterschiffe. Das Äußere der Schlanke, besonders im Bug, hochbordigen Kreuzer mit ihren 2 Schornsteinen und 2 Masten ist gefällig und verleiht gute Seeeigenschaften. 1030 Tons Depl. haben sie eine größte Länge von 79 m, größte Breite von 9,4 m und einen mittleren Tiefgang von 3,1 m. Die Tiefe vom Hauptdeck bis zum Kiel beträgt 0,5 m. Ihr Baumaterial ist besser, als Siemens-Martins Fußbleisen hergestellt. Sie sind nicht gepanzert, doch ist ein gewisser Schutz für Maschine und Kessel durch teilweise Verankerung der Außenhaut auf 25 mm, sowie durch das Stahlblech von 15 mm Stärke vorhanden. Der Kommandoturm ist gepanzert und aus 45 mm hartem Nickelstahl gefertigt. Die Maschinen für die Zwillingschrauben sind aufrechtstehend mit dreifacher Expansion und 4 Zylinder. Der Dampf liefern 5 Lokomotivkessel für 15 Atmosphären Ueberschdruck. Die Maschinen können bis zu 6500 ind. Pferdekräften leisten, was dem „Tambora“ bei den Probefahrten mit 100 Tons Kohlen an Bord 22 1/2 Seemeilen Fahrt verleiht. Das volle Fahrgeschwindigkeit der Kohlenbunker beträgt 260 Tons, mit denen der Kreuzer bei 10 Seemeilen Fahrt 6000 Seemeilen zurücklegen kann. Seiner Verwendung in den Tropen entsprechend ist sehr für gute Ventilation des Schiffes gesorgt. Trotz des geringen Displacementes konnte wegen des guten Materials und der durch sinnreiche Konstruktion erreichten Gewichtersparnis die Armierung eine schwere werden. Sie besteht aus 2,10 cm Armstrong Schnellladegeschützen 2/50, 6,57 cm S. L. 2/50 von Maxim-Nordenföldt, 4,37 cm Maschinengewehren derselben Firma, sowie 2-8 mm Maxim-Maschinengewehren. Die Torpedoorüstung, welche ebenfalls von Armstrong bezogen ist, besteht aus zwei Ueberwasserbreitkreuzern für Torpedos von 35 cm Durchmesser und 3,5 m Länge sowie aus einem Vugrohr für Torpedos von 45 cm Durchmesser und 4,5 m Länge. Die Torpedos können sowohl durch komprimierte Luft wie durch eine Pulverpatrone geschossen werden. Das Abfeuern geschieht elektrisch vom Kommandoturm aus. Die Artillerie und die Torpedoorüstung beschaffte die brasilianische Regierung selbstständig; doch wird dieselbe in Kiel von der Germania-Werft aufgestellt und eingebaut. Die Bewaffnung besteht aus 122 Köpfen und zwar 1 Korvettenkapitän als Kommandant, 1 Stowettenkapitän als ersten Offizier, 5 Offizieren, 10 Maschinisten, 9 Unteroffiziere, 50 Matrosen und 36 Heizer. Die Mannschaften haben besonderen Waschräum mit Brausebad, die Offiziere und Maschinisten noch drei besondere Wabekammern. Die aus Stahlblech gefertigten Kleiderkasten der Bewaffnung sind mit Holz belegt und dienen zugleich als Sitze. Der dritte Kreuzer „Tamoyo“ soll noch schlanker werden als seine Vorgänger. Er wird bei 85 m gr. Länge und 8,8 m gr. Breite ebenfalls nur 1030 Tons Depl. haben, so daß man bei derselben Maschinleistung und Armierung von ihm noch mehr Geschwindigkeit erwarten kann. Durch seine größere Länge ist der Mannsraum etwas vergrößert; auch ist bei ihm das Torpedobugrohr nicht im Zwischendeck, sondern auf dem Hauptdeck unter der Haut mit 4 1/2 Neigungswinkel eingebaut. Der „Tamoyo“ wird voraussichtlich im Juli 1898 fertiggestellt sein. Die Republik Brasilien hat wohl zunächst in Betracht der stetigen Vergrößerung der argentinischen und chilenischen Flotte durch schnelle Kreuzer trotz der erheblichen Kosten nicht mit der fast gleichzeitigen Beschaffung dieser drei Torpedokreuzer geögert, um nicht den Nachbarn gegenüber im Rückstand zu bleiben; dann ist gewiß aber ein zweiter Grund der schnellen Beschaffung von Kreuzern in dem Wunsch zu suchen, daß die Republik bei Verwickelungen mit einer europäischen Macht mit großem Seehandel, aber schwacher Kreuzerflotte gegen deren Seehandel erfolgreich wirken könne.

## Arbeiterbewegung.

**Hamburg, 11. Mai.** Der peremptorischen Aufforderung des Stauervereins, bis 18. Mai neue Arbeitskarten zu lösen, beschloß eine Versammlung der Schanerleute, nicht nachzukommen und die alten Arbeitskarten vielmehr mit Protest zurückzugeben. Da eventuell der Ausschlag der Arbeiter angebroht ist, wird ein abermaliger Ausstand befürchtet.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 12. Mai.** In auffallendem Kontrast zur Gültigkeitsdauer der Oster-Rückfahrkarten steht die Gültigkeitsdauer der Pfingst-Rückfahrkarten auf den preussischen Staatsbahnen. Dieselbe beträgt nur sieben Tage und erstreckt sich auf die Zeit vom 4. bis inkl. 10. Juni. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Gültigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf dann nicht mehr unterbrochen werden. Die lange Gültigkeitsdauer zu Ostern und die kurze zu Pfingsten beweist, daß es sich lediglich um eine Begünstigung für Ferienreisen der Schüler handelt.

— Mit Rücksicht auf den Beginn der Reisezeit wird von der Königlich Eisenbahndirektion zu Berlin darauf hingewiesen, daß Bestellungen auf zusammenstellbare Fahrkarten ohne irgend welche Beschränkung schon erhebliche Zeit vor Antritt der Reise aufgegeben werden können, und daß es sich bei Reisen, die gleich zu Anfang der Schul- und Ferienferien unternommen werden, bringen empfiehlt, die Fahrkarteinhalte möglichst zeitig zu bestellen, weil erfahrungsgemäß unmittelbar vor den Ferien ein so großer Andrang stattfindet, daß für die pünktliche Ausfertigung der Fahrkarteinhalte innerhalb der regelmäßigen Bestellfrist keine Gewähr übernommen werden kann. Bestellungen nehmen alle Fahrkarten-Ausgabestellen an.

— Der erste diesjährige Sonderzug von Berlin trifft Sonntag, den 23. Mai, hierher ein und werden dann sonntäglich wieder Sonderzüge nach hier abgefahren.

\* Heute trafen hier 400 Reservisten für die Infanterie-Regimenter ein.

\* Auf Ersuchen einer Anzahl Vormünder haben die Bezirksvorsteher und Waisenräthe unserer Stadt Anträge erhalten, welche am Hause des betreffenden Herrn anzubringen sind.

— Bei der Universität Greifswald ist an Stelle des verstorbenen Dr. Böcklinville Herr Otto von der Corneli-Universität kommissarisch als Rektor für französische Sprache bestellt worden.

— In Geden wird gegenwärtig wieder, wie alljährlich, unter Leitung des königlichen Gartenbau-Inspizitors Menck ein Obstbaum-Ausflug für Volksschullehrer der Provinz Pommern abgehalten, an welchem neun Lehrer teilnehmen.

— Eine Firma W. Gunther u. Co. in London WC, 10 Featherstone Buildings, Holborn, verleiht nach Deutschland gedruckte Prospekte in deutscher Sprache, wonach sie „große, zu ihrer Verfügung stehende Kapitalien“ an Personen, die sich in Geldverlegenheit befinden, gegen einfache Unterschrift und 5 Prozent Zinsen bei vorheriger Einlegung einer Provision von 2 Mark auszuliehen sucht. Form und Inhalt des Prospekts, in dem sich zahlreiche Sprach- und Schreibfehler finden, lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß es lediglich darauf abgesehen ist, leichtgläubige Personen um die Provision von 2 Mark zu schädigen. Da sich immer wieder Leute finden, die sich durch solche handgreiflichen Betrügereien betören lassen, so kann vor Anverbietungen dieser Art nicht dringend genug gewarnt werden.

— In Fiddishow brannte in letzter Nacht die Müller'sche Holzwerkerei bis auf die massiven Umfassungsmauern vollständig aus. — In Garg a. O. wurden gestern Nachmittag drei am Tautomer Wege belegene Scheunen, den Aderbürgern Bödiger, Schmidt und Böder gehörig, eingestürzt.

\* Verhaftet wurden hier der Arbeiter Liebert, der sich auch Liebertz nannte, wegen Diebstahls, ferner der von der Staatsanwaltschaft in Stargard wegen Körperverletzung verfolgte Arbeiter Böke und der Arbeiter Schmälz aus Stargard wegen Sittlichkeitsverbrechens.

\* Am Vollwerk wurde gestern Abend gegen 8 Uhr der Arbeiter Karl Lauerz dabei erappt, wie er ein Faß Wein von der Ladefelle eines Dampfers zu stehlen im Begriff war. Der Dieb wurde einem Schutzmann übergeben, er widersetzte sich jedoch der Abführung und mußte der Beute von der Waffe Gebrauch machen. Liebert einige Diebstahls aus dem linken Arm und wurde ihm im Polizeigefängnis von einem Feuerwehrmann ein Verband angelegt.

\* Vom Grundstich Altdammstr. 7, am Eisenbahnkanal, wurde in vorliegender Nacht ein blau und schwarz gefächertes Boot gestohlen.

\* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Preis folgende Preise erzielt: Rindfleisch, 1,30, Ferkel 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Koteletts 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Koteletts 1,60, Rente 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Koteletts 1,50, Rente 1,30, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Donnerstag: Legtes Gastspiel Ferdinand Bonn: „Der Geigenmacher von Cremona“, „Der Präsident“, „Die Schachspieler des Kaisers“. Freitag: Einmalige Aufführung bei kleinen Preisen: „Eine wilde Sinto“, Sonnabend: Benefiz für Herrn Otto Riensch: „Renaisance“. Sonntag: Erste Operetten-Aufführung: „Der Schmetterling“ von E. Weinberger. Für die Operetten-Saison ist wiederum Herr Kapellmeister Ohnse als 1. Kapellmeister gewonnen, während Herr Jessel als 2. Kapellmeister verbleibt; weiter trifft wieder Herr Josefina Lischer als 1. Operettensängerin ein, welche sich im Vorjahre so schnell in den Gunst des Publikums hineingefunden, mit ihr theilt sich eine neuengagierte Sängerin Frau Anna Daniela in des Fach, während die hiesige Sängerin Frau Gertrud Schwedler als jugendliche Sängerin und Soubrette in den Verband des Bellevue-Theaters eintritt. Als 1. Operettentenor ist Herr Heinrich Beholdt wiedergewonnen, der hier gleichfalls beliebt ist, und ferner für dasselbe Fach die Herren Felix Lichtenstein und Alfred Siedler, während Herr Richard Waldow als 1. Bassist neu- und Frau Agnes Wenzhans als komische Alte wiedergewonnen ist, dazu verbleibt das bewährte bisherige Personal des Theaters. Außer der Operette „Der

Schmetterling“ von Weinberger, mit welcher die Saison am Sonntag eröffnet wird, hat Herr Direktor Rejemann folgende Operetten-Novitäten erworben: „Nordlicht“ von E. Müller, „Die Göttin der Vernunft“ von Joh. Strauß, „Lachende Erben“ von Karl Weinberger, „Sillette de Narbonne“, komische Oper von E. Audran, „La Mascotte“, komische Oper von E. Audran. Von den beliebtesten älteren Werken kommen zur Aufführung: „Das verunschante Schloß“, „Der arme Jonathan“, „Gasparone“, „Die Nacht in Benadig“, „Die Gloden von Corneville“, „Giroflos-Giroflos“.

— Der Musikfetter Helmholz vom hiesigen Königsregiment, welcher sich auf Urlaub in seiner Heimat bei Grömmen befindet, hat sich dort im Scherz mit einem Knecht in einen Ringkampf auf der Tenne einer Scheune eingelassen und fiel dabei so unglücklich, daß er den Knochen an der Ferse des einen Fußes brach.

— (Personalveränderungen im Bereiche des zweiten Armeekorps.) Viller, Hauptmann und Kompaniechef vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregiert, die Puttamer (Eugen), Premier-Lieutenant von demselben Regiment, zum überzähligen Hauptmann, von der Marwitz, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum überzähligen Premier-Lieutenant, v. Dewitz, Portepce-Führer von demselben Regiment, zum Sekonde-Lieutenant mit einem Patent vom 17. April dieses Jahres, Friede, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 143, zum überzähligen Hauptmann, vorläufig ohne Patent, Schach von Wittenau, Premier-Lieutenant vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, zum überzähligen Hauptmann, Jadel, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum überzähligen Premier-Lieutenant befördert. Brauer, Sekonde-Lieutenant vom pommerschen Train-Bataillon Nr. 2, in das Schleswig-holsteinische Train-Bataillon Nr. 9 versetzt.

## Bellevue-Theater.

Das Gastspiel des Herrn Ferdinand Bonn geht seinem Ende entgegen, daß das selbe bei dem Publikum fortgesetztes Interesse erregt, bemerkt der Umstand, daß trotz der unangünstigen Witterung das Theater gestern gut besucht war. Herr Bonn stellte sich in drei verschiedenen Rollen vor und die vorzügliche Durchführung jeder einzelnen macht dem besichtigten Gestaltungstalent des geschätzten Gastes alle Ehre. Zunächst stellte sich derselbe als „Filippo“ im „Geigenmacher von Cremona“ vor und zwar in einer eigenen Bearbeitung des Goppeschen Dramas. In trefflicher Weise charakterisierte Herr Bonn den jungen Schüler mit dem bösen Blick, welcher auf eigenes Glück und Ruhm verzichtet, um die Geliebte glücklich zu sehen. Das Interesse wurde aber durch den Umstand noch gehoben, daß sich Herr Bonn gleichzeitig als Violin-Virtuose hören ließ, wir sagen als Virtuose, denn diese Bezeichnung verdient derselbe bei der Vortrag der „Spanischen Väter“ von Corelli, bei welchen er technische Fertigkeit und verständnisvolle Empfindungsfähigkeit bewies. Recht wirksam gab Herr Peter den „Giannina“ und Herr Althaus den „Sandro“, während Herr Schennemann den Ton für den alten Geigenmacher nicht recht traf. — Es folgte das bekannte Lustspiel „Der Präsident“, worin Herr Bonn den fälschlichen Theaterdirektor Walter mit drastischem Humor wiedergab und lebhafteste Heiterkeit hervorrief, auf das beste unterstützt von Frau Schippa (Bertha) und den Herren Werthmann (von Elmhorn), Schennemann (Weber) und Ducker (Diener). Den Schluß bildete Wartenburgs Drama „Die Schachspieler des Kaisers“ und gestaltete sich die Vorführung dadurch besonders interessant, daß dieses einaktige Stück nach einer Bearbeitung des Gastes auf 2 Akte geführt war, wodurch die Effekte des Stückes vorteilhaft herausgearbeitet sind. Herr Bonn bot als „Kardin Sanson“ eine treffliche künstlerische Schöpfung, voller Empfindung war kein Schmerz, als das Genie des früheren Vondorn und Seiltänzers von Allen bekannt wird, leidenschaftlich sein Spiel, als dies Genie herodotisch und zu allgemeiner Anerkennung kommt, und greifen die Todesseene. Das Publikum nahm die Leistung mit lebhaftem Beifall auf, an welchem auch die heimischen Mitglieder verdienten Anteil hatten, besonders Herr Nocco (Nanon) und die Herren Schumacher (Dieter) und Rensch (Maurice Vondorn). — Morgen Donnerstag verabschiedet sich Herr Bonn mit einer Wiederholung der gestrigen Vorstellung und empfehlen wir dies letzte Gastspiel des Künstlers allen Kunstfreunden zur Beachtung.

## Gerichts-Zeitung.

\* **Stettin, 12. Mai.** Der verurteilte Einbrecher Hugo Esser war am 20. November v. J. gelegentlich einer Vorführung beim Untersuchungsrichter am hiesigen Amtsgericht auf dem Transport entpflungen. Dem begleitenden Aufwachbeamten, Gerichtsdiener F. J. H. er, wurde Schuld gegeben, daß er durch Unachtsamkeit das Entweichen des Gefangenen ermöglicht habe, indem er unterließ, denselben zu fesseln. Er hatte sich deshalb heute wegen Vergehens im Amte vor der ersten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Zu seiner Entschuldigung machte der Angeklagte geltend, daß es ihm, als er Mittags den Auftrag erhielt, den Esser und ein Frauenzimmer aus dem Gefängnis zu holen, nicht möglich gewesen sei, ein Schlüssel zu erhalten. Auf dem Rückwege zum Gefängnis hätten an der Ecke der Albrechtsstraße einige Burken den Verkehr gemacht, das Frauenzimmer anzureden, dadurch sei seine Aufmerksamkeit für einen Augenblick von Esser abgelenkt worden, was letzterer sofort benutzte, um zu entweichen; er wurde übrigens am folgenden Tage bereits wieder gefaßt. Das Gericht war geneigt, das Vergehen, dessen der Angeklagte sich zweifelslos schuldig gemacht, milde anzusehen und wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt. Die dritte Strafkammer des Landgerichts verurteilte gestern den Schiffsarbeiter Otto B. a. a. aus Grabow wegen Körperverletzung, Nötigung und Rupperei zu 2 Jahren Gefängnis.



nicht, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt.

**Berlin, 12. Mai.** Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Kriminalkommissar von Tausch und den Schriftsteller von Bülow werden am 24. d. M. vor dem zu einer neuen Tagung unangetretenen Schwurgericht am Landgericht I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Köster ihren Anfang nehmen. Ein Berichterstatter will darüber Folgendes wissen: Der Prozess wird im großen Schwurgerichtssaal verhandelt werden, anfangend aber keineswegs mehr die großen Ueberraschungen zeitigen, an denen der Prozess Redert-Bülow so reich war. Es ist schon früher erwähnt worden, daß es sich um zwei getrennte Anlagen handelt, die zu gemeinsamen Verhandlungen verbunden worden sind. Die eine umfangreichere Abtheilung betrifft die Angelegenheiten von Tausch allein und bezieht sich auf den Meisner, den dieser im Prozess Redert-Bülow geleistet haben soll. In jenem Prozesse hat, wie noch erinnert sein dürfte, von Tausch behauptet, daß er niemals auf eigene Hand Politik getrieben oder politische Artikel durch seine journalistischen Agenten in die Presse habe lanciren lassen, er hat eiblich in Abrede gestellt, daß er die Thätigkeit dieser seiner Vertrauensmänner jemals zu persönlichen, selbstlichen Zwecken benutzt habe, und er hat sich selbst die Einzelheiten, die der Angeklagte von Bülow unter der Bezeichnung des Oberstaatsanwalts Drecher ausgesprochenen Drohung, daß ihm der Prozess wegen Urkundenfälschung gemacht werden würde, zu seinem sogenannten „Geschäfts“ aufgenommen hätte, eiblich bestritten. Daneben läuft dann noch als Hauptbelastung der Widerprüch, in welchen sich der Angeklagte mit dem Chefredakteur des „Berliner Tageblatts“, Dr. L. v. John, gesetzt hat. Da es nunmehr Aufgabe der Angeklagte sein wird, nachzuweisen, daß der Angeklagte von Tausch in dem angegebenen und noch manchen anderen Punkten seine Eidespflicht wissenschaftlich verletzt habe, wird es sich schwerlich umgehen lassen, das Bild des Redert-Bülow-Prozesses in seinen Hauptzügen vor den Geschworenen noch einmal zu entrollen. — Die gegen von Bülow und von Tausch gemeinsam erhobene Beschuldigung bezieht sich auf die vielbesprochene und schon in dem Vorprozeß völlig klar gestellte Fälschung einer Unterschrift des Schriftstellers Kautsch auf einer Duntung, die dem Oberstaatsanwalt Gode eingereicht worden ist. Wie aus dem Vorprozeß noch erinnert sein wird, wurde von Tausch vom Kriegsministerium damit beauftragt, den Verfasser einer in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ erschienenen Depesche über eine Staatsministerialisierung zu ermitteln. Es wurde dann der Minister von Köster verdächtigt, jene Depesche in die „Münch. Neueste Nachr.“ lancirt zu haben, es folgte die Komodie mit der an den Kriegsminister gefandten anonymen Karte, in welcher auch der Name Kautsch genannt wurde, und schließlich durch von Bülow die Präsentation einer gefälschten Duntung über 50 Mark mit der Unterschrift des Herrn Kautsch. Dem Vernehmen nach ist von Tausch in dieser Sache nur des Amtserbrechens beschuldigt, weil er als Beamter unterlassen habe, die dem von Bülow vorgeworfene strafbare Handlung (Betrug und Urkundenfälschung) zur Anzeige und Strafverfolgung zu bringen. Auch diesmal wird die Zahl der Zeugen eine sehr große sein. Es befinden sich darunter außer dem Staatssekretär Herrn von Marischall und dem Vorkämpfer Grafen Philipp zu Eulenburg auch der Minister von Köster, General v. Bruns von Schellendorf, Polizeipräsident von Windheim, Oberregierungsrath Friedheim, verschiedene höhere Polizeibeamte, eine ganze Reihe von Journalisten etc. Auch der Abg. Weber soll eine Vorladung als Zeuge erhalten haben. — Die Anklage wird vom Oberstaatsanwalt Drecher und Staatsanwalt Dr. Eger vertreten werden. Dem Angeklagten von Bülow steht wieder Rechtsanwält Dr. Lubjanski zur Seite, von Tausch wird durch die Rechtsanwält Dr. Schwandt und Dr. Sello vertheidigt. Bülow verbleibt zur Zeit bei ihm zudirte Strafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis. Von Tausch ist seit dem 7. Dezember in Unterhübsungshaft.

— Ueber die Frage, wieweit sich die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Leiters eines Neubaus für Verletzung der allgemeinen anerkannten Regeln der Baukunst erstreckt, hat sich das Reichsgericht in einem Urtheile vom 17. September 1896 (Entsch. d. R. G. in Strafs. Bd. 29 S. 71) ausgesprochen. Der Angeklagte hatte die Leitung eines Hausbaues übernommen und war beschuldigt, durch Ausnutzung einer Kiegrube in allzu großer Nähe der Grundmauern des Hauses die Gefahr eines Einsturzes herbeigeführt zu haben. Das Gericht ertheilte Inflation hatte den Angeklagten freigesprochen, weil der Bau als solcher, der Kiegrube zu jener Zeit bis auf den Verputz fertig, die Anlage und Ausbeutung der Kiegrube in der Nähe des fertigen Hauses eine für sich selbständige, mit dem Bau in keinem Zusammenhange stehende Arbeit gewesen sei, die an sich nicht zum Betriebe des Baugewerbes gehöre. Hierzu führt das Reichsgericht a. s.: „Es ist... richtig, den Begriff eines „Baues“ auf den „Kiegrube“ zu beschränken oder einen engeren Zusammenhang der einzelnen Thätigkeiten des Bauwerks zu fordern, als den im gemeinsamen Objekte — der Ausführung des Baues — begründeten, oder endlich die strafrechtliche Haftung des Leiters eines Neubaus für Einhaltung der Regeln der Baukunst nur auf die Errichtung des Neubaus zu beziehen. Für alle solche Einschränkungen bietet das Gesetz keine Handhabe, und die Entscheidungsgründe des Urtheils lassen nicht annehmen, daß der Angeklagte in anderer Eigenschaft, etwa als Eigentümer des betreffenden Grundes und Bodens, selbstständig und unabhängig von seiner Bauleitung die Lieferung des Kieles für den Verputz und die Giebelböden übernommen gehabt habe. Darum geht das Bedenken des Schriftstellers, man könne dahin kommen, jede von einem Baugewerker in der Nähe eines Gebäudes vorgenommene Abgrabung ohne weiteres als Bauführung zu betrachten, ebenso fehl wie der Satz, daß die Gewinnung oder Vertheilung des Baumaterials nicht in den Baubetrieb falle, auch wenn der Produzent mit dem Baumeister eine und dieselbe Person ist und das von ihm produzierte Material zu einem von ihm ausgeführten Bau verwendet wird.“ — Uebrigens steht nicht die Herstellung der Grube „an sich“ in Frage; denn der Angeklagte ist nicht beschuldigt, bei der Herstellung dieser Grube als solcher den allgemein anerkannten Regeln der Baukunst zuwider gehandelt zu haben, sondern er ist angeklagt, bei Leitung des Hausbaues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst die Möglichkeit geschaffen zu haben, daß die Grunds- und Umfassungsmauer des Hauses nach außen gedrückt und das Haus zum Einsturz gebracht wurde. Die Kiegrube kommt nur mittelbar als konkrete Form der Verletzung der erwähnten Gefahr für andere in Betracht. Nicht sie, sondern das Haus ist der Gegenstand der Gefahr für andere, die der An-

geklagte verschuldet haben soll durch die Verletzung, in welche er die Grube zu dem Haus oder das Haus zu der Grube gebracht hat. Dieß dieses Verhältnis zwischen beiden den Regeln der Baukunst zuwider, so kann es rechtlich keinen Unterschied begründen, ob es schon von Anfang durch Schuld des Angeklagten bestand — wegen ungenügender Sicherung der Grundmauern — oder ob es von ihm erst während der Bauführung — durch Abgraben des Grundes — herbeigeführt wurde. Denn das Gesetz will durch die Strafbestimmungen des § 330 St. G. B. für Sorge gehen alle in dem Betriebe des Baugewerbes vorkommenden, mit Gemeingefahr verbundenen fahrlässigen oder vorsätzlichen Kunstfehler treffen.“

**Schweidnitz, 10. Mai.** Der Bruder des hier wegen Giftmordes zum Tode verurtheilten Gutsbesizers Werner, der Gutsbesitzer Heinrich Werner aus Polenz, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Er hatte versucht, die frühere Anstaltsärztin Anna Thiel, geborene Anoll, aus Freiburg zur Vergiftung seiner Ehefrau zu verleiten und ihr dafür 150 Mark versprochen.

**Kunst und Wissenschaft.**

Der Direktorialausch und die Generalversammlung des deutschen Bühnens Vereins haben vom 3. bis 5. Mai zu Wien unter Vorsitz des Generalintendanten Grafen von Hofburg getagt. Zur einstimmigen Annahme gelangte u. a. auch die vom provisorischen Vereinspräsidenten Landgerichtsrath Dr. Felisch (Berlin) ausgearbeitete neue Schiedsgerichtsordnung, die wesentliche Verbesserungen des bisherigen Verfahrens enthält und die Rechte der Bühnenmitglieder erweitert, auch der Genossenschaft deutscher Bühnenglieder das Recht einräumt, den Wahlact der immatrikulirten Schiedsrichter für die wahlberechtigten Genossenschaftsmitglieder selbst vorzunehmen. Sodann wurde, wie schon berichtet, beschlossen, in den zukünftig abzuschließenden Verträgen für Bühnenmitglieder unter 25 und weibliche unter 20 Jahren den Beitritt zur Genossenschaft der Genossenschaft deutscher Bühnenglieder obligatorisch zu gestalten, insoweit nicht bereits anderweit Rechte auf Pensionen bestehen. Sehr lebhafte Erörterungen entpinnen sich über die Änderungen, die eine in der vorigen Generalversammlung eingeleitete Kommission zu den Vertragsformularen vorgebracht hatte. Wortführer für die Neuerungen waren Dr. Burdard, Direktor des Hofburgtheaters, Frhr. v. Lepel-Sinig, und Intendant Bräsig. Unter Verwerfung mehrerer Anträge, die der Mehrheit zu weit gingen, wurde eine erhebliche Anzahl von Paragraphen in einem schaupielreuen Sinn abgeändert. So ist die Probezeit, innerhalb deren Kündigung zulässig ist, auf drei Wochen herabgesetzt, ein Klagerrecht gegen böswillige Handhabung des Rechtes der Bühnenleitung, über die künstlerische Thätigkeit des Bühnenmitgliedes zu verfügen, eingeräumt, eine Verbesserung der Lage der Bühnenmitglieder im Falle der Krankheit und für verheirathete Damen für gewisse Fälle eingeführt, die Rechte der weiblichen Bühnenmitglieder für den Fall der Verheirathung zum Vorrang vermindert, eine Konventionalstrafe für die Bühnenleiter im Falle ungerechtfertigter Vertragsbrüche angesetzt, die Höhe der vertragsmäßig von den Bühnenmitgliedern zu fordernden Konventionalstrafe auf einen mäßigen Höchstbetrag beschränkt u. s. w. Es ist ferner eine Vereinbarung zu Stande gekommen, wonach die Proportionen der Agenten wesentlich herabgesetzt sind; der höchste noch zulässige Satz sind 5 v. H. Der deutsche Bühnensverein hat die Durchführung dieses Abkommens dadurch ermöglicht, daß er beschlossen hat, in Zukunft diese ermäßigten Agentenproportionen zum Gehalt abzugeben und den Theateragenten direkt zuzuführen. Die nächste Generalversammlung soll im Frühjahr 1898 zu Frankfurt a. M. stattfinden. Eine Kommission ist damit beauftragt worden, eine Vorlage zu machen, ob und wie die Einführung eines mündlichen Verfahrens für den Erlass des Schiedspruches zu ermöglichen ist. Präsident Dr. Tempelmeier ist zum Ehrenmitglied des Direktorialauschusses ernannt worden.

**Vermischte Nachrichten.**

**Berlin, 12. Mai.** Eine Herausforderung zum Zweikampf macht in Anwaltskreisen berechtigtes Aufsehen. Am 4. Mai stand der hiesige Steuererheber Kramer unter der Anklage der Freiheitsberaubung vor der vierten Strafkammer Landgerichts I. Er sollte seinen Schwiegerohn, den praktischen Arzt Dr. Moritz Meine widerrechtlich durch einen Schussmann an der Ecke der Friedrich- und Leipziger-Straße haben festnehmen lassen. Aus der Verhandlung ergab sich aber nach dem Gutachten des Medizinalrathes Dr. Pong, daß R. wohl berechtigt war, seinen Schwiegerohn nicht für geistig normal zu halten, und deshalb des Glaubens sein konnte, ihn seiner Sicherheit wegen fesseln lassen zu müssen. R. wurde deshalb freigesprochen. Seine Vertheidigung hatte Rechtsanwält Dr. Werthauer geführt, der pflichtgemäß die Glaubwürdigkeit des Belastungszeugen Dr. Meine angegriffen hatte. Nach an demselben Tage schickte ihm Dr. Meine einen Kartellbrief, der ihm wegen seiner durchaus sachlichen Ausführungen vor Gericht und wegen des Gutachtens über seinen Geisteszustand eine Forderung zum Zweikampf auf Pistolen überbrachte. Zum Austrag der Forderung kam es nicht, da die Frau des Forerders, die gegen ihren Ehemann wegen lebensgefährlicher Mißhandlungen die Ehescheidungsklage angebracht und in dieser gleichfalls Dr. Werthauer zum Vertreter genommen hatte, die Sache der künftigen Staatsanwaltschaft zur Einleitung eines Strafverfahrens aus § 201 und 202 St. G. B. unterbreitet hat.

— Durch einen Schuß ins Herz geöbnet hat sich in Wiesbaden eine amerikanische Gräfin Namens Daquart, die sich dort zur Kur aufhielt. Als Motiv der That gilt ein beträchtlicher Verlust, den die Selbstmörderin durch das Falliment einer amerikanischen Bank erlitten hat.

— In den Provinzen Ost- und Westpreußen sind bei den großen Gewittern vom 29. April bis 2. Mai insgesamt 17 Personen getödtet worden.

— Das Sammeln illustrierter Postkarten hat in letzter Zeit einen Aufschwung genommen, den wohl niemand vorausgesehen hat. Jahre lang, man kann wohl sagen, Jahrzehnte lang (denn die ersten derartigen Postkarten erschienen schon in der ersten Hälfte der siebziger Jahre) fehlte die illustrierte Postkarte ein ziemlich kümmerliches Dasein. Als „Anfangspostkarte“ wurde sie meist nur an besonders von Fremden besuchten Orten feilgehalten, und man schrieb von irgend einem schönen Punkte der Sommerreise aus immer je nach der Lage und Stimmung irgend einen launigen Satz in Versen an irgend einen Freund auf eine derartige, meist durch Schönheit wenig ausgezeichnete Karte. Zu

Anfang der neunziger Jahre wurden, begünstigt durch die Unternehmungslust einiger industrieller Institute, die in massenhafte Herstellung von Ansichtspostkarten über die ganze Welt verbreitet. Zuerst, auch der kleinste Ort, in irgend einem unbedeutenden Erdwinkel gelegen, erhielt seine Ansichtspostkarte, die oft nur einen Kirchthurm, ein Paar Häuser und Bäume enthielt. Hand in Hand mit dieser Massenverbreitung (ob durch sie veranlaßt oder ihr den Anlaß gebend, läßt sich nicht feststellen) ging ein lebhafter Interesse für diese bunten Dinger. Man fing sie an zu „sammeln“, das heißt die Kinder begannen zunächst mit ihnen zu spielen, und dadurch wurde auch die Aufmerksamkeit der Erwachsenen erweckt. Es wurden systematisch, meist geographische Zusammenstellungen versucht, es bildeten sich, wie es ja in Deutschland nicht anders möglich ist, sofort „Vereine“ von Ansichtspostkartensammlern, es wurden besondere Sammelbücher (Alben) herausgegeben, ja es erschienen zwei „Zeitschriften“, die sich nur mit den illustrierten Postkarten beschäftigten. Die Industrie ihrerseits mußte nun den neuen Sport begreifen, und die Welt wurde mit einer ungläubigen Zahl von Ansichtspostkarten überfluthet. In jedem Badeorte kann man Tausende von verschiedenen Karten erstehen, in jeder Dorfschenke wenigstens eine. Und der Absatz lohnt sich. Das Erste, was heute ein Tourist thut, der an irgend einem Orte Rast macht, ist, daß er sich ein paar illustrierte Postkarten kauft und seine Namen und Adressen mit ihnen beglückt. Man braucht ja, was so überaus bequem ist, nur den Namen hinzuschreiben. In weiteren Mittheilungen bietet die Karte nicht einmal Platz, da alles mit Ansichten, Wappen, Fahnen, Bildern eingeborener Schönen u. s. w. bedeckt ist. Selbst das „heraldische Wapp“ ist schon vorgezeichnet. Es blieb aber nicht bei den Ansichtspostkarten. Allmählig wurden auch zu besonderen Gelegenheiten illustrierte Postkarten herausgegeben. Die zahlreichen Ausstellungen, Karten b. d. den Übergang; dann kamen die Bismarck-Jubiläumskarten, die Kanalaröffnungs-karten, die Karten vom 22. März d. J. und endlich die Karten aus Anlaß des Todes des Staatssekretärs v. Stephan. Unternehmungs-lustige Personen nutzten diesen Karten eine Ver-  
offentlichung zu geben, indem sie ihnen, was jedem Privaten bei Einreichung von 10 000 Briefen erlaubt ist, in der Reichsdruckerei den amtlichen Vertheilungspunkt zu fünf Pfennig aufdrucken ließen. Jetzt wirt sich die Spekulation auf andere Gebiete. Wir lesen im „Mitt. Wochenbl.“, daß eine Firma die Herausgabe einer „Illustrirten Ansichtspostkarte für Mannschaften“ beabsichtigt, die für jeden einzelnen Truppendienst in anderer Weise auf chromolithographischem Wege hergestellt werden soll. Da werden die Sammler also die Postkarten nach Regimentsnummern zusammenstellen müssen, was, wie das „Mitt. Wochenbl.“ meint, „das militärische Interesse in weiten Kreisen wecken und erhalten wird.“ In unserer sportlustigen Zeit kann man sich über nichts wundern. Wir lassen deshalb die Hochfluth des Sammelns illustrierter Postkarten über uns ergehen, meinen aber, daß sie sich bald verlaufen wird, wenn sie so plötzlich aufschwimmt. Um 30 000 verschiedene Ansichtspostkarten zu sammeln, wie einzelne „bevorzugte“ Sammler es bereits gethan haben, dazu fehlt den meisten Zeit, Geld und Raum. Man bleibt bei einigen Hundert hängen, die gerade im Album Platz haben, und dann ist das Ganze eine unzulässige Spielerei. Geht man aber in seiner Sammlung so weit, daß man die Gelegenheitsarten abgammelt haben muß, also die Bismarckarten vom 1. April 1895, die Denkmalarten vom 22. März 1897, die Stephanarten vom 8. April 1897, dann verschlingt diese Liebhaberei Kapitalien, denn man verschifft uns, daß derartige Stücke mit 3—5 Mark bezahlt werden. Was die Zukunft auf diesem Gebiete noch zeitigen wird, wer weiß es. Zweifellos muß man auf Lebzeit und Ungeheuerlichkeiten aller Art gefaßt sein.

— Der Votz a. d. Riesengebirge schreibt: „Die Nachschicht, mit der unsere Schaulustigen ganz besonders in den ersten Schultagen beha-  
ndelt werden, deutete sich ein kleiner Knirps in seiner Weise, indem er an den ihn lächelnd an-  
schauenden Lehrer die Frage richtete: „Schuldige, Du willst mir wohl a Schnapska (Ruß) geben?“ — Anders faßt seine Stellung zur Schule ein schätzbares Wirtchen auf, das am dritten Schultage keine Hand rührte. Auf mehrfache Anforderung zum Schreiben betrugte der Kleine einfach auf dem „toten Punkte“, bis er, nach dem Begehrten seines Verhaltens gefragt, ernsthaft zur Antwort gab: „Mei Boater hat ge-  
glaubt, ich sol ei der Schule monchmal a Bissl ruppig sein.“ — Auf schlaue Weise suchte sich ein dritter aus der pädagogischen Schlinge zu ziehen, der angeblich wollte, welcher von den auf der Wandtafel bezeichnenden Buchstaben i und n das i und n wieder das n sei. Der Gefragte sah bald den Lehrer und bald die Schriftzüge an und fragte endlich in naiv-schlauen Kinderfimmel: „Meenke du oder meenke a andern?“ — Daß auch des Unterrichts Kürze die Würze sei, dieser Ueberrung lebt zweifellos jener ABC-Schüler, der eine halbe Stunde vor Schulhuf pöblich seine Sachen packte und dem Lehrer mit aller Entschiedenheit erklärte: „Pfeif uf Euer Gemare, ich geh lieber heim vasporn!“

**Commerfeld i. Lausitz, 10. Mai.** Die Tachfabrik von Leiste u. Sittig wurde heute Nacht vollständig in Brand der Flammen.

**Gannover, 10. Mai.** In einem hiesigen Blatte steht folgendes Inserat: „Laut Kontrakt habe ich bei meinem Wohnungswesfel mein Logis im selben Zustand zu übergeben, in dem ich es vor drei Jahren übernommen habe. Um dieß Bestimmung erfüllen zu können, suche ich 50 Räume, 200 Wotten und 500 Wangen lebend zu kaufen.“

**Stuttgart, 11. Mai.** In dem Dorfe Dornheim im Oberamt Aresheim wurden heute durch ein Großfeuer 17 Haupt- und acht Nebengebäude zerstört.

**Brüffel, 12. Mai.** In der vergangenen Nacht 2 Uhr brach in der Vorstadt Molenbeek oberhalb eines Miesbrand aus, wodurch eine große Möbelfabrik und eine Bierbrauerei total zerstört wurden. Mehrere Feuerwehrcorps wurden verwundet. Der Besitzer der Möbelfabrik konnte nur mit größter Mühe gerettet werden.

**London, 11. Mai.** Bei einem gestern an-  
scheinend in Folge Entzündung von Dynamit in den Kiegruben am Enae Fell auf der Insel Man entzündenden Brande sind 19 Bergleute ums Leben gekommen. Die Leichen derselben sind bereits aufgefunden worden.

**Börsen-Berichte.**

**Stettin, 12. Mai.** Wetter: Schön. Tempera-  
tur + 10 Grad Reaumur. Barometer 760  
Millimeter. Wind: SW.

**Privat-Emittellung.**  
Weizen unbedändert, per 1000 Kilogramm  
156,00—160,00 G.

Loggen unbedändert, per 1000 Kilogramm  
112,00—116,00 G.  
Saffer unbedändert, per 1000 Kilogramm  
120,00—131,00 bez.  
Spiritus per 100 Liter a 100 Procent  
70er 39,9 bez.  
Müßel unbed., per 100 Kilogramm loco ohne  
Fas bei Reingewichten 54,75 V, per Mai 55,75  
V, per September-Oktober 52,25 V.  
Petroleum loco ohne Handel.

**Landmarkt.**  
Weizen 156. Roggen 118—120.  
Gerste —. Saffer 132,00—136,00. Heu  
2,50—3,00. Stroh 30—35. Kartoffeln  
43—46 pro 24 Zinner.

**Berlin, 12. Mai.** (Privat-Emittellungen.)  
Weizen per Mai 162,25, per Juli 162,00,  
per September 157,00. Höher.  
Roggen loco 119,00, nom. per Mai  
119,00, per Juli 120,00, per September 121,50.  
Fester.  
Roggenmehl per Mai —, per Juli  
15,70, Fester.  
Saffer loco 125,00 bis 150,00, per Mai  
127,50, Fester.  
Müßel loco m. F. 56,60 nom., loco o. F.  
55,60 nom., per Mai 56,60 nom., per Oktober  
53,10 nom. Fester.  
Spiritus loco 70er 41,70, loco 50er  
—, per Mai 46,20, per September 46,40,  
per Dezember 42,10. Schwach.  
Mais loco 85,00 bis 90,00 nom., per  
Mai 84,50, per Juli 86,25. Fester.  
Petroleum loco 20,10. Ruhig.

**London, 12. Mai.** Wetter: Rüh.

**Berlin, 12. Mai. Schluss-Kourse.**

Beuss Consols 4 1/2	104,10	Banken lang	—
do. 5 1/2	104,50	Amerikaner kurz	—
do. 6 1/2	105,20	Paris kurz	—
do. 7 1/2	106,00	Brüssel kurz	—
do. 8 1/2	106,80	London kurz	—
do. 9 1/2	107,60	Basel kurz	—
do. 10 1/2	108,40	Frankfurt kurz	—
do. 11 1/2	109,20	Wien kurz	—
do. 12 1/2	110,00	Madrid kurz	—
do. 13 1/2	110,80	Lissabon kurz	—
do. 14 1/2	111,60	Portugal kurz	—
do. 15 1/2	112,40	Brasilien kurz	—
do. 16 1/2	113,20	Indien kurz	—
do. 17 1/2	114,00	Australien kurz	—
do. 18 1/2	114,80	Japan kurz	—
do. 19 1/2	115,60	Siam kurz	—
do. 20 1/2	116,40	Peru kurz	—
do. 21 1/2	117,20	Chile kurz	—
do. 22 1/2	118,00	Argentinien kurz	—
do. 23 1/2	118,80	Uruguay kurz	—
do. 24 1/2	119,60	Venezuela kurz	—
do. 25 1/2	120,40	Kolumbien kurz	—
do. 26 1/2	121,20	Costa Rica kurz	—
do. 27 1/2	122,00	Guatemala kurz	—
do. 28 1/2	122,80	El Salvador kurz	—
do. 29 1/2	123,60	Honduras kurz	—
do. 30 1/2	124,40	Nicaragua kurz	—
do. 31 1/2	125,20	Panama kurz	—
do. 32 1/2	126,00	Colombien kurz	—
do. 33 1/2	126,80	Guatemala kurz	—
do. 34 1/2	127,60	El Salvador kurz	—
do. 35 1/2	128,40	Honduras kurz	—
do. 36 1/2	129,20	Nicaragua kurz	—
do. 37 1/2	130,00	Panama kurz	—
do. 38 1/2	130,80	Colombien kurz	—
do. 39 1/2	131,60	Guatemala kurz	—
do. 40 1/2	132,40	El Salvador kurz	—
do. 41 1/2	133,20	Honduras kurz	—
do. 42 1/2	134,00	Nicaragua kurz	—
do. 43 1/2	134,80	Panama kurz	—
do. 44 1/2	135,60	Colombien kurz	—
do. 45 1/2	136,40	Guatemala kurz	—
do. 46 1/2	137,20	El Salvador kurz	—
do. 47 1/2	138,00	Honduras kurz	—
do. 48 1/2	138,80	Nicaragua kurz	—
do. 49 1/2	139,60	Panama kurz	—
do. 50 1/2	140,40	Colombien kurz	—
do. 51 1/2	141,20	Guatemala kurz	—
do. 52 1/2	142,00	El Salvador kurz	—
do. 53 1/2	142,80	Honduras kurz	—
do. 54 1/2	143,60	Nicaragua kurz	—
do. 55 1/2	144,40	Panama kurz	—
do. 56 1/2	145,20	Colombien kurz	—
do. 57 1/2	146,00	Guatemala kurz	—
do. 58 1/2	146,80	El Salvador kurz	—
do. 59 1/2	147,60	Honduras kurz	—
do. 60 1/2	148,40	Nicaragua kurz	—
do. 61 1/2	149,20	Panama kurz	—
do. 62 1/2	150,00	Colombien kurz	—
do. 63 1/2	150,80	Guatemala kurz	—
do. 64 1/2	151,60	El Salvador kurz	—
do. 65 1/2	152,40	Honduras kurz	—
do. 66 1/2	153,20	Nicaragua kurz	—
do. 67 1/2	154,00	Panama kurz	—
do. 68 1/2	154,80	Colombien kurz	—
do. 69 1/2	155,60	Guatemala kurz	—
do. 70 1/2	156,40	El Salvador kurz	—
do. 71 1/2	157,20	Honduras kurz	—
do. 72 1/2	158,00	Nicaragua kurz	—
do. 73 1/2	158,80	Panama kurz	—
do. 74 1/2	159,60	Colombien kurz	—
do. 75 1/2	160,40	Guatemala kurz	—
do. 76 1/2	161,20	El Salvador kurz	—
do. 77 1/2	162,00	Honduras kurz	—
do. 78 1/2	162,80	Nicaragua kurz	—
do. 79 1/2	163,60	Panama kurz	—
do. 80 1/2	164,40	Colombien kurz	—
do. 81 1/2	165,20	Guatemala kurz	—
do. 82 1/2	166,00	El Salvador kurz	—
do. 83 1/2	166,80	Honduras kurz	—
do. 84 1/2	167,60	Nicaragua kurz	—
do. 85 1/2	168,40	Panama kurz	—
do. 86 1/2	169,20	Colombien kurz	—
do. 87 1/2	170,00	Guatemala kurz	—
do. 88 1/2	170,80	El Salvador kurz	—
do. 89 1/2	171,60	Honduras kurz	—
do. 90 1/2	172,40	Nicaragua kurz	—
do. 91 1/2	173,20	Panama kurz	—
do. 92 1/2	174,00	Colombien kurz	—
do. 93 1/2	174,80	Guatemala kurz	—
do. 94 1/2	175,60	El Salvador kurz	—
do. 95 1/2	176,40	Honduras kurz	—
do. 96 1/2	177,20	Nicaragua kurz	—
do. 97 1/2	178,00	Panama kurz	—
do. 98 1/2	178,80	Colombien kurz	—
do. 99 1/2	179,60	Guatemala kurz	—
do. 100 1/2	180,40	El Salvador kurz	—

**Tendenzen: Fest.**

**Paris, 11. Mai, Nachm. (Schlusskourse.)**

8 1/2 % Frans. Rente	110,37	10,37 1/2
4 % Ital. Rente	92,85	93,00
Portugiesische Tabakoblig.	21,70	21,60
4 % Portugiesische Tabakoblig.	465,00	465,00
4 % Rumänien	86,90	86,85
4 % Türkei d. 1889	102,05	—
4 % Türkei d. 1891	—	66,80
3 1/2 % Russ. Anl.	100,62	100,70
3 % Russ. (neue)	91,50	92,20
4 % Serbien	67,10	67,50
3 % Spanier äußere Anleihe	61,00	60,37
Conv. Türkei	20,00	20,07 1/2
4 % Türkl. Boese	105,50	105,00
4 % Türkl. Br. Obligations	435,00	434,00
Tabac. Ottom.	337,00	334,00
4 % ungar. Goldrente	—	105,00
Mexicanische Anleihe	645,00	647,00
Oesterreichische Staatsbahn	763,00	763,00
Commodities	—	—
B. de France	—	—
B. de Paris	844,00	845,00
Banque d'Alger	545,00	546,00
Credit Lyonnais	768,00	768,00
Debeurs	710,00	710,00
Langl. Estat.	107,00	107,00
Mio Tinto-Aktien	680,00	680,00
Mobilien-Aktien	190,00	189,50
Suezkanal-Aktien	928,00	928,00
Wesphal auf Amsterdam kurz	205,81	205,81
do. auf deutsche Wäse 3 M.	124,37	124,37
do. auf Mailen	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,09	25,09
Cheque auf London	25,11	25,11
do. auf Madrid kurz	380,00	381,00
do. auf Wien kurz	217,87	207,87
Haarbach	47,00	50,00
Arbeitsmarkt	—	—

**Hamburg, 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr.**  
Kaffee. (Schlussbericht.) Good average  
Santos per Mai 40,00, per September 41,25,  
per Dezember 42,25, per März 42,50.

**Hamburg, 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr.**  
Buder. (Schlussbericht.) Müßen-Rohrader  
1. Produkt Basis 88% Rendement neue Alliance  
frei an Bord Hamburg, per Mai 8,87 1/2, per Juni  
8,85, per Juli 8,90, per August 8,95, per  
Oktober 8,90, per Dezember 8,97 1/2. Ruhig.

**Bremen, 11. Mai.** (Börse.) Schluß-  
bericht. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle  
Notirung der Bremer Petroleum-Börse.)  
Bekannt. Loko 5,40 bez. Russisches Petroleum.  
Loko —. Schmalz 22 1/2 Pf. Bismarck 22 1/2 Pf.  
Pf. Armour shield 22 1/2 Pf. Gubayh 23 1/2 Pf.  
Pf. Choice Grocery 23 1/2 Pf. White label 23 1/2 Pf.  
Pf